

Zeitschrift:	Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen
Herausgeber:	Naturforschende Gesellschaft Schaffhausen
Band:	31 (1979)
Artikel:	Der Randen : die besondere Flora einer schützenswerten Landschaft von nationaler Bedeutung
Autor:	Walter, Hans
Kapitel:	Der Randen und seine Probleme
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-584985

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Randen und seine Probleme

Dem Schaffhauser liegen zwei Erholungsgebiete besonders am Herzen: der Rhein und der Randen. Vom Randen, seinen Problemen und besonders der Entwicklung seiner Flora soll in diesem Neujahrsblatt die Rede sein.

In Wort und Bild ist er schon oft verherrlicht worden. Was Wunder, wenn dieses abwechslungsreiche Wandergebiet an schönen, vor allem an föhnigen Tagen ganze Heerscharen von Menschen von nah und fern anzieht. Ein für die Wanderer sehr beliebter Weg führt von der Busstation Neubrunn in Schaffhausen über Rändli, Chlosterfeld, Guetbuck ins Zentrum des Randens, auf das Zelgli, von dem ja Wanderrouten nach allen Richtungen ausgehen. Bis aufs Chlosterfeld erfolgt die Wanderung ungehindert. Doch von da weg müssen wir leider den Weg mit den Autos teilen, die bei trockenem Wetter Staub aufwirbeln. Schade, dass es bis heute nicht gelungen ist, diesen alten Wanderweg für autofrei zu erklären. Für Leute, die nicht gut zu Fuss sind, gibt es ja unbestrittene Auffahrten, zum Beispiel von Beggingen auf den Heidenbomm und von Siblingen zum Randenhaus, von dem man übrigens die umfassendste Aussicht auf die Alpen geniesst. Auf den überfüllten Abstellplätzen können wir an den Autoschildern erraten, woher die vielen Leute kommen. Es sind natürlich vorwiegend Schaffhauser, dann Zürcher, Thurgauer, Aargauer, Sankt Galler und Deutsche. Welch buntes Durcheinander von Menschen auf der Zelgliwiese: Familien in Wanderausrüstung mit vollgepackten Rucksäcken, zum Teil Hunde mit sich führend, Männer in Sonntagsanzügen, Frauen in eleganten Kleidern, das Handtäschli am Arm!

Wie sähe wohl die Randenhochfläche aus, wenn sich nicht Behörden, Vereinigungen und Einzelpersonen für die Erhaltung der uns so vertrauten Landschaft eingesetzt hätten? Zur Zeit der Hochkonjunktur interessierten sich viele um einen Bauplatz zur Erstellung eines Wochenendhäuschens an stillen, abgeschiedenen Orten, meist aber an den besten Aussichtslagen. Durch die Erschließungsverordnung vom 6. April 1971 wurde die Überbauung auf dem Randen sehr erschwert, denn in den seltensten Fällen war es möglich, die Bedingungen in bezug auf Zufahrt, Wasser und Abwasser zu erfüllen. Die meisten Gesuche mussten abgewiesen werden, und die schönsten Aussichtspunkte bleiben der Allgemeinheit zugänglich.

In den nächsten Jahren ist es möglich, dass im Gemeindebann Merishausen landschaftliche Veränderungen eintreten, denn die Güterzusammenlegung ist

in vollem Gang. In den Veränderungsprozess ist nun ein neues Problem getreten, das die Erstellung eines Landschaftsschutzplanes erforderte: Der gesamte Randen ist laut Bundesratsbeschluss vom 10. August 1977 ins Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN) aufgenommen worden. Was heisst das? Es ist das Ziel des Bundes, im Minimum je ein hervorragendes Beispiel von jedem Landschaftstyp und seiner charakteristischen Tier- und Pflanzenwelt in das Inventar einzubeziehen. Für den Bund besteht die Pflicht zur ungeschmälerten Erhaltung dieser Gebiete, wobei aber Kantone und Gemeinden für die Durchführung bestimmter Aufgaben zuständig sind. Das Randengebiet entspricht dieser Zielsetzung, denn es ist eine typische Tafeljuralandschaft in ausgesprochenem Landwirtschaftsgebiet mit extensiver Bewirtschaftung. Daher ist die äusserst reiche Flora mit Einstrahlungen aus fremden Florengebieten weitgehend erhalten.

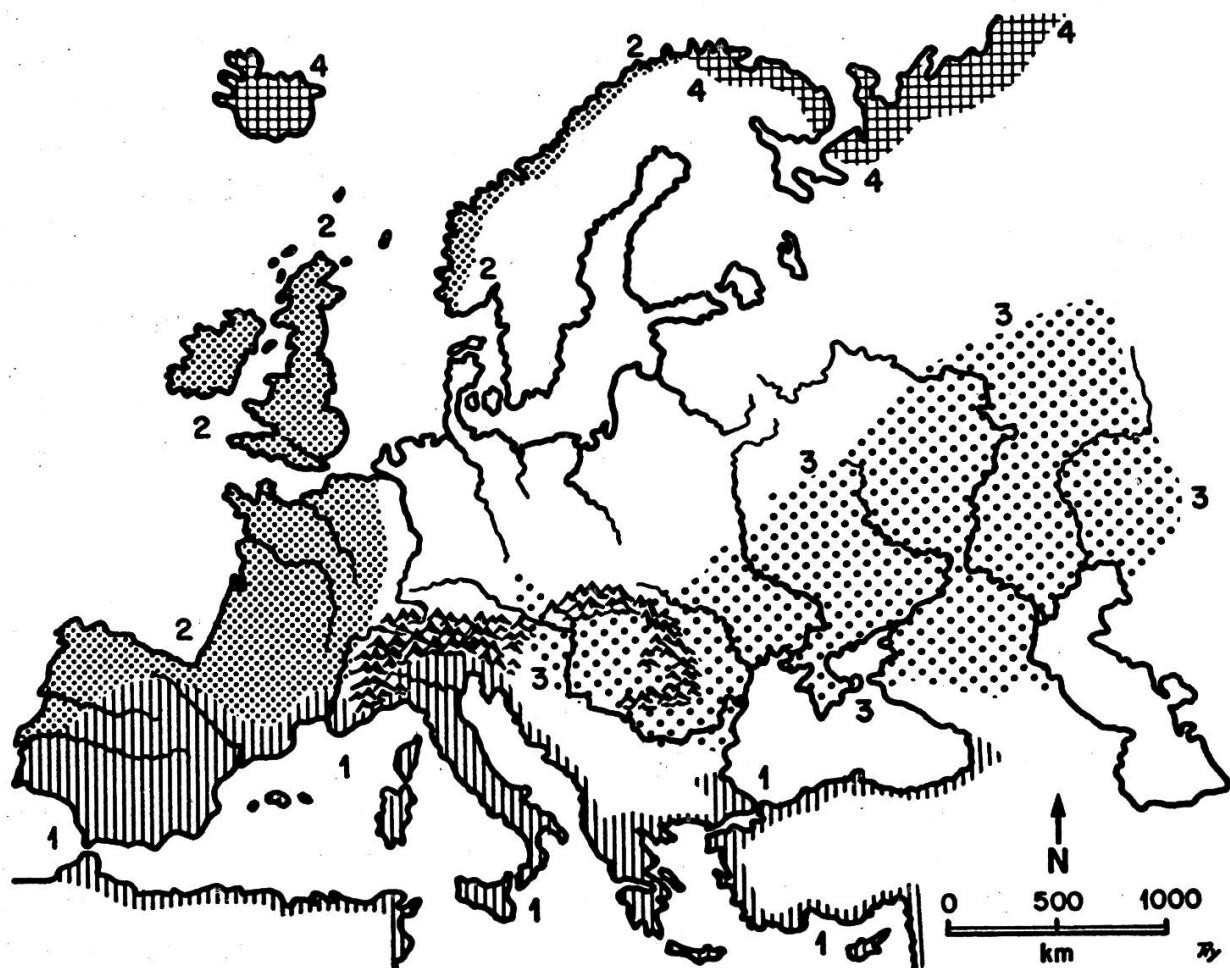


Abb. 1 Die Florenreiche Europas, soweit sie für unsere Betrachtungen in Frage kommen.
(Etwas verändert nach E. Litzelmann)

- 1 mediterranes,
- 2 atlantisches,
- 3 europäisch- und eurasisch-kontinentales und
- 4 arktisches Florengebiet

Im folgenden versuche ich darzustellen, in welchen Zeitabschnitten und aus welchen Florengebieten die Pflanzen in den Rändern eingewandert sind. Dabei mag sich mancher Leser fragen, woher man denn diese Daten wisse. Unsere Torfmoore übernehmen die Rolle eines Geschichtsbuches. Sie konservieren den Blütenstaub seit Jahrtausenden. Der Wissenschaftler kann bei der Untersuchung des Torfes von unten nach oben feststellen, von welchen Pflanzen die Pollen stammen und mit Hilfe der Radiokarbonmethode bestimmen, vor wieviel Jahren sie abgelagert wurden. An der Häufigkeit der einzelnen Pollenarten kann er errechnen, welche Arten vorherrschten und Schlüsse auf die Pflanzengesellschaften und das Klima ziehen.